



Projekt Geiseltal

Chronik einer soziokulturellen Initiative

Projekt Geiseltal

Das Projekt Geiseltal ist ein gemeinsames Vorhaben des Fördervereins Zentrum Pfännerhall und der Stadt Geiseltal. Ziel des Projekts ist es, die kulturelle und historische Identität der Region zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zu fördern. Durch die Durchführung von Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen soll das Bewusstsein für die Bedeutung des Geiseltals in der Region gefördert werden.

Förderverein Zentrum Pfännerhall 

Projekt Geiseltal

Projekt Geiseltal

Chronik einer soziokulturellen Initiative

Diese Landschaft im Umfeld des Merseburger Königslandes offenbart seit 300 Jahren den im Tertiär begründeten Reichtum in zweierlei Hinsicht. Die erste Braunkohle wurde um 1700 ausgegraben, spektakuläre Fossilienfunde ergaben sich ab den 20er Jahren dieses Jahrhunderts. Die Kohle bestimmte wesentlich die Herausbildung der Industriegiganten Leuna und Buna. Die Fossilienfunde führten zur Einführung der Erdzeitalterbestimmung "Geiseltalium" und füllen ein Museum an der Universität in Halle. Inzwischen ist das Geiseltal, wie man sagt, ausgekohlt; die Grube (etwa 10 mal 3,5 km) wird zur Spiel-, Sport- und Spontanlandschaft hergerichtet. Im Geiseltal leben etwa 20 Tausend Menschen; viele sind ohne Arbeit, viele pendeln zur Arbeitsstätte. Der Anteil der jungen Leute nimmt ab.



Der Hochschullehrer an der Burg Giebichenstein – Hochschule für Kunst und Design Halle Peter Luckner geht aufs Land. Die Orte für die Projektstudienausbildung der Designer, die Betriebe im Osten, sind nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten verkümmert. Neue lernförderliche Praxisfelder galt es aufzutun. Luckner hatte sich mit einer Studie (1990) zum Zusammenhang von Zukunftswerkstatt und Entwurfsseminar bei Robert Jungk in Salzburg empfohlen. Jungk orientierte Luckner auf den Korrespondenzstandort der EXPO 2000, das Geiseltal. Das Umweltministerium schickte Luckner nach Beuna ins Umweltamt. Dort

traf er Reinhard Hirsch. Luckner war angekommen. Parallel gründete Peter Luckner zusammen mit dem ehemaligen Bauhüßler und Burgrektor Walter Funkat das Institut für ökologische Ästhetik.

Das Geiseltal ist faszinierend. 1993 führte das Institut für ökologische Ästhetik (s. www.burg-halle.de) das 1. Internationale Entwurfsseminar für das Geiseltal durch. Arbeitsorte waren Sozialgebäude und Internat des ehemaligen Addinolwerkes in Krumpa. Teilnehmer kamen von der Industriekunsthochschule Charkow (Ukraine), von der Universität Kassel und hauptsächlich von der BURG. In dieser Zeit schlossen sich der Geiseltalinitiative an Alexander Boicuk (Prof. für Designgeschichte an der Industriekunsthochschule Charkow), Michael Suckow (BURG-Kulturwissenschaftler), Frank Plaue (damals BURG-



Designstudent). Neben den personalen waren zweierlei Dinge nachhaltig: Thomas Tauber entwickelte die Idee des Irrgartens aus dem Motiv des edelsten Fossilienfundes, des Geiseltalpfardchens; die Bewertung der industriearchitektonisch wertvollen Substanz führte zur Zentralwerkstatt des ehemaligen Braunkohleverarbeitungswerkes Braunsbedra. Dieses interessante Gebäude erinnert an eine Basilika, es weist gotische Zitate auf. Der Bauzustand war gut, immerhin war die Zentralwerkstatt noch in Betrieb. In unseren Papieren wird das Bauwerk sowohl als Zentralwerkstatt Pfännerhall (nach der Domänenbezeichnung zu Beginn des Jahrhunderts) oder als Maschinenhalle Braunsbedra geführt.

1995 folgte das 2. Internationale Seminar. Teilnehmer kamen aus dem US-Bundesstaat Oregon, aus Österreich, Weißrußland, der Ukraine und natürlich von der BURG. Schwerpunkt war die Folgenutzung der Bunkeranlagen auf der Halde Klobikau (bzw. dem Wunsch). Die Darstellung der Ergebnisse erfolgte zum ersten Mal in einer Ausstellung in der Maschinenhalle unter großer Anteilnahme von Politikern Sachsen-Anhalts und der Medien. Als Nebenergebnis ergaben sich dauerhafte Beziehungen zu Bruno Tauché (Dr. rer. nat., Geograf, Universität Halle) und Jörg Hansel (BURGstudent der Innenarchitektur).



Das 3. Seminar (auch als Zukunftswerkstatt Geiseltal geführt) folgte 1996. An ihm nahmen neben der Stammbesetzung ein Kollege aus San Francisco teil (Dr. Kremer ist inzwischen Mitglied der Initiative) und Studenten der Hochschule der Künste Berlin teil. Dazwischengelagert waren nationale Seminare bzw. Workshops mit der Universität Oldenburg und der Hochschule für bildende Kunst Braunschweig. Gert Selle, Prof. für Kunstpädagogik, und Bernd Löbach, Prof. für Design, (beide Fachbeirat am Institut für ökologische Ästhetik) erkannten die Maschinenhalle als lernökologisch sehr tauglichen Ort und kamen mit großen Studentengruppen für jeweils eine gute Woche nach Braunsbedra. Übernachten konnten wir aufgrund der Vermittlung des Schulamtes im Leuna-Internat. Für die BURG-Studenten beider Fakultäten ergaben sich daraus anregende Studiensituationen.

Im Ergebnis standen jeweils Ausstellungen, die mehr und mehr die Absicht der Arbeit für die Region als paradigmatischer Konzeptbildung und der Eignung der Halle als kulturelles und soziales Entwicklungszentrum erhellten. Parallel zu unserer Initiative erfolgte die Gründung des Dachverbandes "Bergbaufolgelandschaft" am Bauhaus Dessau. Aus dem Vorstand des Dachverbandes kam Renate Patz (Dr. rer. nat., Mathe-

matikerin, Fachhochschule Merseburg) zu uns. Über seine Projektarbeit am Absetzer A 966 kam Georg Brockt (Ingenieur, Designer, Bergamt Staßfurt) zur Initiative. Die praktischen Belange unserer Arbeit führten zu stabilen Beziehungen zum Handwerk (Detlef Pescheck, Leiter des Transferzentrums der Handwerkskammer und Tom Luckner, Holzbau).

Die Problematik der Identität (corporate identity) als sinnstiftendes Merkmal hatte für unsere Arbeit eine praktische und eine theoretische Dimension. Im Allgemeinen gingen und gehen wir bei den Entwürfen zur Rekultivierung der Landschaft von Zielprojektionen hinsichtlich Sinn und Sinnlichkeit aus. Im alltäglichen Geschäft erlebten die Bürger in der Region die Negation der Identität, indem für viele die Beseitigung, der Abriss ihrer früheren Arbeitsstätten zur temporären Stabilisierung der Lebenstätigkeit wurde. Insofern war unser Plädoyer zum Erhalt und der Folgenutzung der Maschinenhalle gegen die Tagesordnung gerichtet.

Der Intensität der bisherigen Arbeit und der Eindringlichkeit unseres Appells ist zu verdanken, daß die Stadtversammlung Braunsbedra den Sprengbeschluß zurücknahm. Es gelang, die Maschinenhalle unter Denkmalschutz zu stellen. Braunkohleverwaltung und Wirtschaftsmini-

sterium besorgten eine größere Summe zur Sanierung der Maschinenhalle. Die voranschreitende Konzentration auf die Maschinenhalle erforderte die Gründung eines Fördervereins. Wir erhoben die Intention zur Programmatik: "Zentrum für Zukunftstechnologie, Kunst und Design". Als Partner aus der Region gründete der Interessen- und Förderverein "Geiseltalsee" den Maschinenhallen-Förderverein mit.

Als Moderatorin steht das Mitglied des Bundestages Sabine Kaspereit dem Förderverein zur Seite. 1998 wurde die Maschinenhalle für Workshops der Internationalen Kunsthochschulkonferenz genutzt. Damit errang der Bekanntheitsgrad der Maschinenhalle eine neue Qualität. Der damalige Rektor der BURG, Johannes Langenhagen (Prof. für Industriedesign) kam zur Initiative.

Im Jahre 1998 wurde die Maschinenhalle unter Betreuung des Architekturbüros Prof. Geisler äußerlich saniert. Im Jahre 1999 konnte der Innenbereich nach der Aufgabenstellung durch Luckner/Hansel umgebaut werden. Diese umfangreiche Aufgabe wurde durch das Büro Prof. Meyer-Miethke betreut. Interessant und schwierig wurde diese Aufgabe durch die Integration von Projektstudien der BURG und der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur

Leipzig. Steffan Meyer-Miethke bleibt als dauerhafter Partner bei der Initiative.

Dem Umbau vorausgegangen waren Bauzustandsuntersuchungen durch das Büro Büchner-Menge und Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der studentischen Unternehmensberatung Merseburg SUM und eine Untersuchung zur Dialektik von Region und Maschinenhalle durch den Schweizer Zukunftsforscher Walter R. Stahel und Ingenius Berlin, Doris Hirschfelder.



Ergebnis des produktiven Jahres 1999 war durch ein Integrationsprojekt mit Jugendlichen der Region ein Kooperationsvertrag mit dem Gymnasium Mücheln. Im Verlaufe der Projektarbeit "schwimmende Inseln" und "recycling waste and conserving water" kamen die Studenten Carol Selig und Michael Sprafke zur Initiative. Durch die Diplomarbeit "Umbau von Waggons für die Dessau-Wörlitzer Eisenbahn" wurde Karsten Bräuer Gründungsmitglied des Fördervereins. Die Konzentration auf den Umbau von Werkstattwagen zu Herbergen des Entwicklungszentrums ist ein Schwerpunkt des Fördervereins. Die gemeinsame Arbeit an InnoRegio führte Hartmut Pietzsch, Chef der Bildungs-, Vermittlungs-, Unternehmensberatungs-GmbH zur Initiative. Die Malerin Ursula Silva de Orellano schließlich kam kürzlich über die Sommerschule der Fachhochschule Merseburg zu uns.

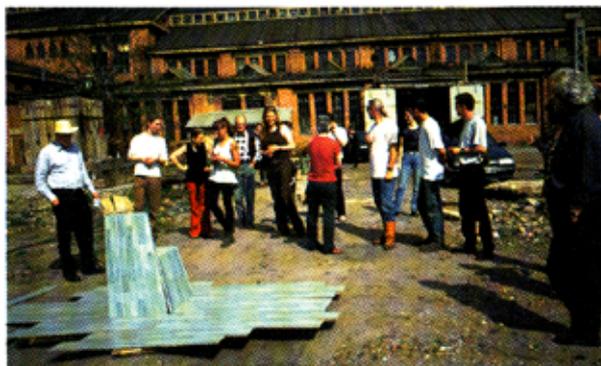
Das Nutzungskonzept für die Maschinenhalle war von Beginn an stark auf ein regionales Kulturzentrum orientiert. Die Dreischichtigkeit des südlichen Traktes suggeriert Bilder von Konzerten, Theater, Kino, Ausstellungen, daneben Seminare, Symposien, vielleicht auch auserlesene Sportveranstaltungen und Turniere; in den Tageslichtlagen eher Workshops, Forschungscollegs und Büros. Die Tätigkeitsfolge "Forschen, Konzipie-

ren, Entwerfen, Gestalten, Planen, Projektieren, Modellbau, Experimentieren, Musterbau, Erprobung, Produktionsvermittlung, Existenzgründung" geht ebenfalls aus einer grundlegenden Denkart hervor.

Wirtschaftsförderung und Arbeitsplatzschaffung sind hier anvisiert und die Möglichkeit, Forschungsnetzwerke zu installieren. Der Gedanke der Aus- und Weiterbildung ist hierin genauso integriert wie das Szenario einer Wochenenduniversität. Wir haben unsere Wurzeln oder gar unsere Heimat in Schulen, zuvorderst an der BURG, an der Fachhochschule Merseburg, an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur aber auch an weiter weg gelegenen Denk- und Föhleinrichtungen. Die Maschinenhalle in ihrer großen Zeichenhaftigkeit für Visionen, für Ressourcenhaushaltung, für Behutsamkeit und für Initiative, für Integration und Vernetztheit ist beispielhaft geeignet, die Aufmerksamkeit bedeutender Visionäre auf sich zu beziehen. Also werden Workshops, Symposien und Ausstellungen hier stattfinden. Studenten und Absolventen der Hochschulen werden die Gedanken und Impulse aufnehmen und weiterführen, weiterentwickeln zu Produkten und Dienstleistungen. Sie werden hier erprobt und zur Anwendung vermittelt. Die Werkstätten im nördli-



chen Teil der Halle sind sehr gut für das Experimentieren bzw. Bauen von Mustern geeignet. Ein weiteres Bild entsteht aus der Dualität von Gesellschaft und Individuum. Die aktuelle Gesellschaftsdiskussion nährt diese Dualität. Wir denken sowohl in sozialen Hochtechnologien wie in alternativen Technologien. Ein Ausdruck der "Ökonomie von Unten" sind Selbsthilfe- und Selbstversorgungsabläufe, vielleicht auch als Ausgründung in Form von Ökodörfern, die zu einer neuen Identität und neuer Würde verhelfen können. Ein weiterer innovativer Denkpfad führt zur Einrichtung eines Erkundungsorganismusses, den die Amerikaner phantastisch lern-ökologisch wirksam als Exploratorien betreiben. Die Klientel ist sowohl Kind, ist insbesondere Familie, ist Lehrer und Wissenschaftler. Untersuchungen zur Installation von Labors, von Erkundungs- und Erprobungseinrichtungen- die immer auch als Appendix von Hochschulen organisiert sind- wurden an der BURG im Rahmen des Diploms Karsten Wittig und des Zusatzstudiums Ullrich Hörandel unternommen. Es zeigt sich, daß die Halle mit ihren ca. 3000 m² für diese Verwendung weit überfordert ist. Es erforderte Zusatzbauten, die freilich gleich als Raum, als Bau explorative Dimensionen haben könnten.



Unsere Genfer bzw. Berliner Fachkollegen haben untersucht, was die Maschinenhalle im Kontext des Territoriums "Geiseltal" an Funktionen aufnehmen sollte.

In erster Ordnung

- *zentrales Kommunikationsgebäude*
- *zentrales Supportgebäude für die mit der Seenutzung einhergehenden Events*
- *Begegnungszentrum Jung/Alt, Vergangenheit/ Zukunft*
- *künstlerischer Entwicklungstreffpunkt Musiker/ Künstler/Designer*
- *Ort der Erziehung und Weiterbildung*
- *wissenschaftliches Zentrum der Seeauffüllung*
- *Informationstor zum Geiseltal*

In zweiter Ordnung

- *Selbsthilfeshof für Möbel, Kleider, Fahrräder, Boote (Eigenarbeit) sowie Handwerksbereich und Servicebereich (Erwerbsarbeit)*
- *Organisation der Rücknahme gebrauchter PC, deren Reparatur und Hochrüstung*
- *Wartungszentrum für Naturpark Geiseltal*
- *digitales Archiv der Seeflutung*
- *Ausbildung in Mediendesign*
- *Bücherei, Videothek, Internetcafe*
- *Theater, Konzerte, Symposien, Kino*

Diese Ableitungen sind selbstverständlich ganz stark an der Suggestion des Geiselsees festgemacht. Wenn der See besteht, werden die Leute aus Halle, Leipzig und den südlich gelegenen Großzentren die Region erkunden kommen. Die neuanzulegende Autobahn wird das erleichtern. Damit das Erkundungsmotiv nicht verschleißt, müssen Einrichtungen als Spiel-, Sport-, Abenteuermöglichkeit, als Entspannungs- und Erbauungsareal und Bildungsort stabil, dynamisch, selbstoptimierend bestehen. Hier bauen sich Bilder des großflächigen Labyrinths, des Erlebnisortes "Absetzer", von Draisinen und Funmobi-

len, von schwimmenden Inseln, von Naturbeobachtungsstationen, von Abenteuerinseln und -dörfern sowie Abenteuerbunkern und Bilder von der Maschinenhalle als Supportzentrum für diesen freizeithlichen Landschaftserlebnis und als wissenschaftliches Zentrum für die Historie und Zukunft der Region. Diese Einrichtungen müssen jetzt gedacht, geplant, erprobt, installiert werden. Damit schließt sich auch der Kreis zu den Intentionen, denn in diese Entwicklung sind Menschen aller sozialen Schichten und jedes Alters, sind Handwerke und Betriebe, sind Schulen, Forscher, Planungsgruppen und Politiker eingebunden.

Der Widerspruch aus 1. Handhabungserfordernissen der Maschinenhalle als Immobilie und 2. Profilierung der Halle als Regionalentwicklung-



zentrum muß durch eine intelligente und überlegene Steuerung blockierungsarm angelegt werden, bis die Effekte zur Wirtschaftsförderung aus 2. eine positive Bilanz für 1. ergeben. Um dieses zu gewährleisten, ist die Bildung einer interministeriellen Arbeitsgruppe beantragt. Wir gehen weiter davon aus, daß die Zusagen auf unentgeltliche Versorgung der Maschinenhalle durch Betriebe und Gemeinden für einen Übergangszeitraum eingelöst werden und das sich die weitgehende Unterstützungszusage durch das Arbeitsamt Merseburg einlösen läßt.

Natürlich induzieren die Zwänge ein Verhalten, das ressourcensparende, produktnutzungsdauerverlängernde Auswirkungen hat und behutsamen Umgang mit Spuren, Zeichen, Merkmalen der Identität und Sinnstiftung erzwingt. Beispiel hierfür ist nicht nur der personale Einsatz von Mitgliedern der Initiative, der in einigen Fällen praktisch ein zweites - und eben unbezahltes - Arbeitsverhältnis für die Maschinenhalle bedeutet, es zeigt sich auch lebendig im Umbaugeschehen, indem Jörg Hansel, unser Verbindungsmann zwischen Architekt und den Baufirmen beispielsweise von ihm recycelte Ausstattungsteile für den Umbau verwendet und damit die verfügbare Bausumme um mehrere Zehntausend Mark streckt. Daß damit Widersprüche

zu den Baufirmen entstehen, da diese Verhaltensweise unnormativ ist und beispielsweise mit dem gängigen Gewährleistungsbegriff kollidiert, sollte man ruhig thematisieren. Unseres Erachtens kommt hierin eine Art Zivilethos zum Ausdruck, der durchaus beispielhaftes Merkmal unserer Initiative ist. Wir hoffen darauf, daß man sich auf Dauer einer Anerkennung dieses Engagements nicht verschließen kann.

Langfristig ist der Betrieb der Halle durch eine Stiftung vorgesehen. Da bislang die Betriebsmittel dafür fehlen, orientieren wir auf die Umsetzung der Empfehlung der anthroposophischen Gesellschaft hinsichtlich einer gemeinnützigen Forschungs-GmbH. Das ebenfalls empfohlene Trägermodell ist eine Triade aus Förderverein, Region und Hochschulen.

Dies umzusetzen ist gegenwärtiger Arbeitsgegenstand unserer Initiative. Wir haben nie die Zurückhaltung der Region im Verhältnis zu unserer Initiative verstanden.

Wahrscheinlich liegen die Wurzeln im realen oder vielleicht traumatischen Empfinden der Belastung, die von der Maschinenhalle als Immobilie ausgeht. Hinzukommen mag das Unwohlsein im Umgang mit dem Fremden, das wir darstellen (da hilft auch kein sehr gutes Verhält-





nis zu Persönlichkeiten des Interessen- und Fördervereins "Geiseltalsee", der Vertretung des Einheimischen).

Wir hoffen darauf, daß unser empowerment-Ansatz die Herzen und Hirne öffnet. Wir hoffen, daß unsere Initiative so suggestiv ist, finanzielle und vor allem lebendige Ressourcen auf sich zu beziehen, damit sich eine Betreibervitalität einstellt und Problemlösungsressourcen verfügbar sind, die sich nicht im Umgang mit der "Immobilie Maschinenhalle" aufzehren, sondern die anvisierten Entwicklungslinien anzulegen und zu beleben garantieren und der Initiative "Entwicklungszentrum Geiseltal" zu interregionaler Ausstrahlung verhelfen.

Das ist der Stand der Dinge.

Dieses Material wird in das Internet eingestellt unter www.geiseltal.de

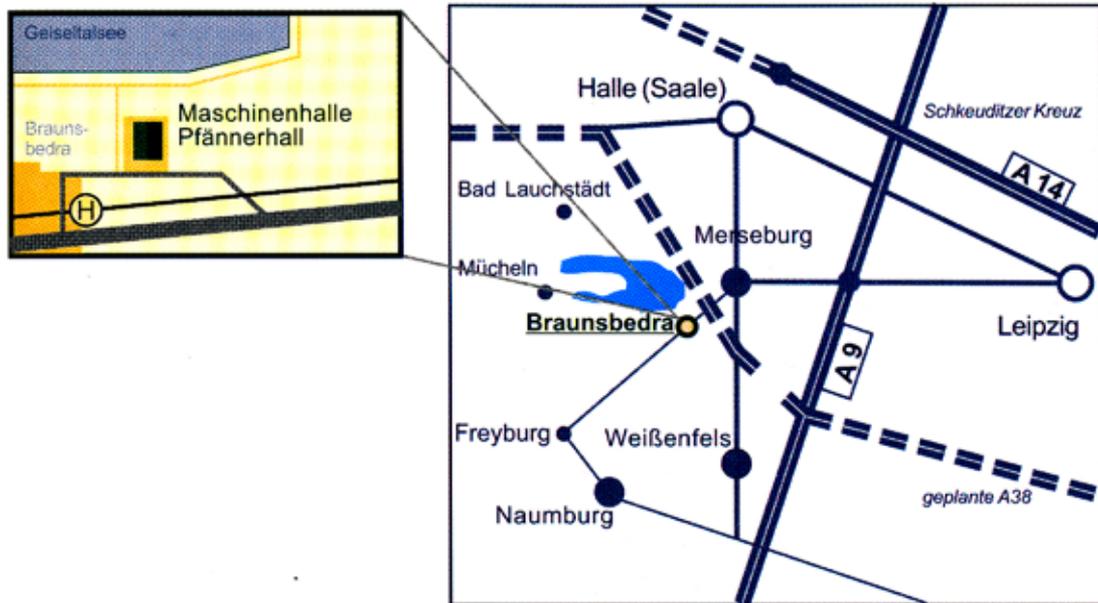
So kommt man hin:

Die Anfahrt nach Braunsbedra erfolgt am günstigsten über Merseburg, von der A9 kommend Abfahrt Schkeuditzer Kreuz.

Von dort fährt man nach Westen in Richtung Mücheln durch die Ortschaften Beuna und Franckleben. Die Zufahrt zur Maschinenhalle Pfännerhall erreicht man, indem man ca. 200 m

vor dem Ortseingang Braunsbedra rechts abbiegt, die Eisenbahnunterführung passiert und – wiederum nach rechts – der Betonstraße in Richtung Kraftwerk folgt.

Von Halle (Saale) und von Leipzig verkehren stündlich Regionalzüge der Deutschen Bahn nach Braunsbedra (Haltepunkt Ost).



Abfahrtsort	Anfahrtsort	Abfahrtszeit	Anfahrtszeit
Halle (Saale)	Braunsbedra	10:00	10:15
Leipzig	Braunsbedra	10:30	10:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	11:00	11:15
Leipzig	Braunsbedra	11:30	11:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	12:00	12:15
Leipzig	Braunsbedra	12:30	12:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	13:00	13:15
Leipzig	Braunsbedra	13:30	13:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	14:00	14:15
Leipzig	Braunsbedra	14:30	14:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	15:00	15:15
Leipzig	Braunsbedra	15:30	15:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	16:00	16:15
Leipzig	Braunsbedra	16:30	16:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	17:00	17:15
Leipzig	Braunsbedra	17:30	17:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	18:00	18:15
Leipzig	Braunsbedra	18:30	18:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	19:00	19:15
Leipzig	Braunsbedra	19:30	19:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	20:00	20:15
Leipzig	Braunsbedra	20:30	20:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	21:00	21:15
Leipzig	Braunsbedra	21:30	21:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	22:00	22:15
Leipzig	Braunsbedra	22:30	22:45
Halle (Saale)	Braunsbedra	23:00	23:15
Leipzig	Braunsbedra	23:30	23:45

Burg Giebichenstein
Hochschule für Kunst und Design Halle
Postfach 200 252 / 06003 Halle (Saale)
Doz. Dr. Peter Luckner
Tel.: (0345) 7751 50
Fax: (0345) 7751 569

Institut für ökologische Ästhetik
Neuwerk 7 / 06108 Halle (Saale)

Förderverein Zentrum Pfännerhall
Tel.: (0345) 7751 953
Fax: (0345) 7751 931
Telefon Zentralwerkstatt:
(034637) 6230 7
Mail: pluckner@burg-halle.de
Internet: www.geiseltal.de

Text: Dr. Peter Luckner
Bild: Institut für ökologische Ästhetik
Gestaltung: Michael Sprafke